



Illustrirtes Familienblatt für Länder- und Völkerkunde.

Zu beziehen durch
alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes
sowie Postämter.

Redigirt von
Dr. Otto Delitsch,
Privat-Docent und Realschul-Oberlehrer.

Der Jahrgang
(52 Nummern oder 12 Monatshefte)
läuft von Oktober zu Oktober.

Die Schulen der Tataren in den an der Wolga liegenden Gubernien Rußlands.

Von Dr. Fischer.

Die Mohammedaner der krimischen Halbinsel, im Kaukasus und in Sibirien, leben unter ganz andern Verhältnissen, und ihre Schulbildung kommt der der Tataren an der Wolga nicht gleich; die krimischen Tataren übertreffen vielleicht noch ihre wolgaischen Glaubensgenossen, aber die kaukasischen und sibirischen Mohammedaner stehen letzteren entschieden nach, besonders die Baschkiren und Kirgisen, welchen in dieser Beziehung ihre nomadische Lebensweise sehr hinderlich ist.

Die Schulen der Tataren an der Wolga kann man in zwei Kategorien theilen: Elementarschulen und höhere Schulen. So werden sie auch selbst von den Tataren eingetheilt, welche die erstern *Mattab* und die letztern *Madrasse* nennen. In den *Mattab* lernen die Kinder lesen, schreiben und die fünf Gebote. Die Schulzeit ist nicht genau festgesetzt; der Unterricht beginnt mit Beendigung der Feldarbeiten und endigt gegen den Frühling. Im Winter versammeln sich die Kinder entweder in der Wohnung des *Mulla* oder in einem besondern Schulgebäude, wenn sie ein solches haben. Jeden Morgen bringen sie das *Abc-Buch*, einen Rienspan oder ein Licht, und Ruthen mit. Die Knaben lernen von den Mädchen abge sondert; mit den erstern beschäftigt sich der *Mulla* selbst, aber mit letztern seine Frau. Diejenigen, welche eine höhere Bildung suchen, treten in die *Madrasen*; dort werden die höhern theologischen und philosophischen Wissenschaften nach arabischen Lehrbüchern, die Elementar-Mathematik und die Buchhalterei gelehrt. Die Lehrer sind gelehrte *Mullas*, welche ihre höhere Bildung vorzüglich in Buchara erhalten haben. Ein solcher wählt sich die besten der ältern Schüler zu Gehülfen und beschäftigt sich selbst nur mit diesen, indem er ihnen die Belehrung der jüngern überläßt. Die Schüler der *Madrasen* besuchen die Anstalt entweder täglich oder wohnen in derselben. Die Dauer der Lehrzeit sowie das Alter ist nicht festgesetzt, denn es kommen unter den Schülern solche vor, die schon 30 Jahre alt und sogar verheirathet sind. Die Kinder wohlhabender Eltern verlassen die Schule mit dem 15. Jahre und auch jünger und werden gleich bei Handelsgeschäften verwendet; den armen sucht der *Mulla* irgend eine Anstellung oder Beschäftigung. In einigen *Madrasen*, welche

durch ihren guten Unterricht berühmt sind, steigt die Zahl der Lernenden bis auf einige Hundert. Der Unterricht findet hier, wie auch in den *Mattab*, vorzüglich zur Winterszeit statt, im Sommer wird er zwar nicht unterbrochen, doch sehr viele Schüler lehren zu dieser Zeit, um die Felder zu bestellen, zu ihren Familien zurück, oder suchen sich als Lohnarbeiter einige Mittel zum Fortsetzen ihrer Studien zu verschaffen. Für die Erhaltung und den Unterricht der Schüler sind bestimmte Summen festgesetzt, welche durch freiwillige Unterstützungen vermehrt werden. Bei einer kostenfreien Schlafstelle lebt hier der Schüler (*Schakird*) von Almosen, Geschenken oder von seiner Arbeit. Oft bringen die Eltern wohlhabender Schüler den ältern Schülern, welche sich mit ihren Söhnen beschäftigen, Geschenke, die in unentbehrlichen Kleidungsstücken bestehen. Außerdem werden die *Schakirden* eingeladen, bei Kranken den Koran zu lesen, wofür sie sehr gut bezahlt werden. Das Abschreiben von Büchern gewährt den Schülern, welche eine schöne Hand schreiben, auch einen guten Ertrag. In diesen Schulen wird kein Unterricht im Russischen ertheilt, eben so wenig in den Wissenschaften, welche schon in den russischen Kreis schulen (aus welchen die Knaben nach Beendigung des Lehrkursus in die Tertia der Gymnasien aufgenommen werden) zugänglich sind. Die Erlernung der russischen Sprache ist das non plus ultra der Wünsche eines wißbegierigen *Schakird*; aber der Mangel an Mitteln benimmt den meisten die Möglichkeit, es dahin zu bringen; dennoch findet man Leute, welche alle Schwierigkeiten überwinden und sogar das Schreiben selbst erlernt haben. Im Gubernium Saratow gibt es drei Schulen zweiter Ordnung, in welchen die Tataren ihre Kinder lesen, schreiben und rechnen lehren, auch in der russischen Sprache unterrichten lassen. Außerdem besteht im Gubernium Kasan, in der Stadt Mamadusch, seit 1849 eine Schule, wo 20 Schüler in der russischen Sprache Unterricht erhalten, um sie zu Gemeindefreibleibern heranzubilden; für diese Schulen werden jährlich 800 R. S. verwendet. Ferner sind auch alle Schulen, Gymnasien und Universitäten des Reichs den Tataren geöffnet; aber dies wird vorläufig von ihnen wenig benutzt, weil die Väter fürchten, daß ihre Kinder in ihrer Re-